

IT-Konzepte und Wissen für POWER-Systeme im Unternehmensnetzwerk

305819198E · ISSN 0946-2880 · B 30465 · AUSGABE 328 · € 13,- · CHF 25,-

Im Interview: Michael Friemel, CSS AG, zur Digitalisierung

„Das Endprodukt Information bestimmt den Prozess“

Schwerpunkte

**Hochverfügbarkeit
und Security,
Finance-Lösungen**

Technik

**Free-Format, Teil 2,
Wiederherstellung
von Journalen**

Michael Friemel, Vorstandsvorsitzender der CSS AG,
im Interview auf Seite 16

Im Interview: Michael Friemel, CSS AG, zur Digitalisierung

Das Endprodukt Information bestimmt den Prozess

Der Weg in die Digitalisierung wird von Unternehmen oft aus der rein technischen Perspektive gesehen. Industrie 4.0 heißt die Maxime – die Relevanz betriebswirtschaftlicher Veränderungen und Anforderungen bleibt meist außen vor. Doch gerade im kaufmännischen Bereich gilt es, eingeschliffene Routinen und Prozesse aufzubrechen und neu zu definieren, um das Potenzial einer zunehmenden Digitalisierung auszuschöpfen. Michael Friemel, Vorstandsvorsitzender der CSS AG, erläutert im Gespräch mit dem Midrange Magazin (MM) die Hintergründe und den Nutzen der digitalen Transformation für den betriebswirtschaftlichen Bereich in einem Unternehmen.

MM: Die Digitalisierung hält Einzug in die Unternehmen. Stichwort: Industrie 4.0. Wird sich die digitale Transformation auch im kaufmännischen Bereich nutzbringend fortsetzen?

Friemel: Ja, davon bin ich überzeugt. Wer unter Industrie 4.0 nur die Produktionsoptimierung durch digitale Vernetzung versteht, liegt meiner Meinung nach grundlegend falsch. Denn von der zunehmenden Datenflut in den Unternehmen werden alle Bereiche mehr oder weniger betroffen sein. Wie stark sich diese Veränderung auf der betriebswirtschaftlichen Seite auswirken wird, ist jetzt im Einzelnen noch gar nicht absehbar. Aber zu glauben, wettbewerbsentscheidende Vorteile allein durch eine fortschreitende Digitalisierung in der Produktion erreichen zu können, ist Augenwischerei. Nur wenn ein durchgängiges, funktionsübergreifendes BI-System als zentrale Komponente mit eingebunden ist, können die gewonnenen Erkenntnisse auch in horizontale und vertikale Wertschöpfungsketten überführt und alle damit verbundenen Vorteile ausgewertet und entsprechend genutzt werden. Das Endprodukt ‚Information‘ bestimmt dabei den Prozess. Das ist für mich Betriebswirtschaft 4.0.

MM: Das heißt also: Intelligente Produktionssysteme sollten mit betriebswirtschaftlichen Prozessen und den externen Wertschöpfungsnetzen verzahnt sein.

Friemel: Unbedingt. Nur so entsteht für das Unternehmen der erhoffte Nutzen. Es geht doch darum, aus den vorhandenen großen Datenmengen genau die entscheidenden Erkenntnisse zu gewinnen, um damit Betriebsabläufe im Unternehmen optimieren oder innovative Neuentwicklungen bei Produktion und Dienstleistung anstoßen zu können. Das heißt aber auch: Im Zuge der digitalen Transformation mit bislang unbekanntem Datenmengen sollte ein ERP-System ‚dafür fit sein‘, wenn es seiner Rolle gerecht werden soll. Als ‚Rückgrat eines Unternehmens‘ muss es sowohl die zentrale Drehscheibe von Daten sein als auch als Integrationsplattform für andere SW-Anwendungen fungieren. Sonst wird das nix. Wir haben bereits vor Jahren mit der Entwicklung unserer betriebswirtschaftlichen Komplettlösung eGECKO die Weichen in Richtung digitale Zukunft gestellt – und sind damit für die Anforderungen im kaufmännischen Bereich bestens gerüstet.

MM: Wer profitiert denn insbesondere von der digitalen Zukunft im kaufmännischen

Bereich? Und was wird sich dadurch künftig ändern?

Friemel: Dem Controlling beispielsweise bietet die digitale Transformation große Chancen zur Steigerung der Effizienz im Unternehmen und zum Generieren neuer Wertschöpfungspotenziale. Und auch der kaufmännische Arbeitsalltag gewinnt enorm an Produktivität und Nutzwert, wenn sämtliche Abläufe in der Buchhaltung oder der Personal- und Büroverwaltung weitgehend auf rein digitalen Weg organisiert und gespeichert sind. So könnten bisherige Einzellösungen über Schnittstellen mit anderen Systemen zu kompletten Prozessflüssen verbunden werden – sei es im Umgang mit Dienstleistern, etwa zum direkten Datenaustausch mit dem Steuerberater, bis hin zur Möglichkeit, die ERP-Lösung gezielt mit unternehmensspezifischen Zusatzfunktionen zu erweitern oder externe Partner ans eigene Unternehmen anzubinden. Auch die gesamte Korrespondenz mit Kunden oder Lieferanten lässt sich in digitaler Form effizient gestalten. Die größte Herausforderung auf dem Weg in die Digitalisierung liegt für ein Unternehmen eigentlich darin, eingeschliffene Routinen und Prozesse aufzubrechen und neu zu definieren. Aber

dieser Veränderungsprozess muss angegangen werden – nur dann lassen sich die Potenziale ausschöpfen, die mit der Digitalisierung einhergehen.

MM: Das klingt alles schon sehr nach papierlosem Büro. Einer der wichtigsten Gründe für Unternehmen auf digitalisier-



te Verwaltungsprozesse zu setzen, liegt ja im finanziellen Einsparpotenzial ...

Friemel: Das ist richtig. Damit sind aber weniger die Kosten des manuellen Ablageprozesses gemeint – also Einsparungen bei Materialien wie Papier, Ordner, Toner, Drucker oder der Wegfall von nicht mehr benötigtem Lagerraum. Die wirklich tiefgreifenden Kostenvorteile entstehen als Folge der digitalen Verfügbarkeit. Das beginnt bei der Minimierung von Suchkosten für die Mitarbeiter, die kontinuierlich Zugriff auf Belege haben müssen, bis hin zu den permanenten Einsparungen durch deutlich verschlankte Prozesse. Dies schlägt sich in einer höheren Arbeitseffizienz der Mitarbeiter nieder. Die freiwerdenden Personalkapazitäten lassen sich dann an anderer Stelle gewinnbringend einsetzen. Auch die mobile Verfügbarkeit von Belegen und Daten wirkt sich positiv aus. Mit eGECKO beispielsweise verfügen Unternehmer schon heute über ein performantes Steuerungstool, mit dem sie relevante Unternehmenskennzahlen ortsunabhängig abrufen können – jederzeit und immer aktuell.

MM: Wenn Abläufe digitalisiert werden sollen, benötigen Unternehmen ja auch Formulare und Dokumente in digita-

lisierter Form. Hinzu kommen die gesetzlich vorgeschriebenen Sicherheitsanforderungen für das Datenhandling oder die Pflicht, zahlreiche Dokumente über Jahre und sogar Jahrzehnte aufzubewahren.

Friemel: Der Gesetzgeber hat im Umsatzsteuergesetz genau festgelegt, welche Pflichten Unternehmen haben, wenn sie auf papierlose Rechnungslegung umstellen wollen. Auch gibt es grundsätzliche Regelungen zum Prozedere, wie Verwaltungs- und Buchhaltungsprozesse auf eine rein digitale Plattform zu bringen sind. Von daher ist also der Weg in die Digitalisierung für ein Unternehmen bereits geebnet. Auf der Anbieterseite offerieren wir dazu die integrierte Dokumentenspeicherung, wie sie in unserer eGECKO Software implementiert ist. Damit haben Unternehmen die Möglichkeit, alle Arten von anfallenden Dokumenten rechtskonform zu archivieren – egal ob Kundenrechnungen, Verträge oder gedruckte Reports. Natürlich auch eingehende Dokumente, wie Lieferantenrechnungen, Lieferscheine, Bestellungen, Tankquittungen, Bewirtungsbelege, und vieles mehr. Die Dokumente können direkt über den Scanner, per Import aus Speicherverzeichnissen, via Drag and Drop oder über den Reportdruck automatisch in die eGECKO Archivdatenbank eingelesen werden. Auch für schnellen Zugriff ist gesorgt: Über eine frei definierte Verschlagwortung lassen sich die archivierten Dokumente in allen Dialoganzeigen suchen und anzeigen.

MM: Ab welcher Unternehmensgröße lohnt sich denn eine papierlose Rechnungslegung?

Friemel: Seit für elektronische Rechnungen ein gemeinsames übergreifendes Format eingeführt wurde, das für den Rechnungsaustausch zwischen Unternehmen, Behörden und Verbrauchern genutzt werden kann – besser bekannt als ZUGFeRD-Standard –, spielt die Größe eines Unternehmens keine Rolle mehr. Denn das Format erlaubt es, Rechnungsdaten in strukturierter Weise in ei-

ner PDF Datei zu übermitteln und diese ohne weitere Schritte auszulesen und zu verarbeiten. Dieser Standard versetzt auch kleinere Unternehmen in die Lage, von Papierrechnungen auf standardisierten, elektronischen Rechnungsversand umzustellen. Anwender von eGECKO können sich zu diesem Thema ohnehin entspannt zurücklehnen: Sie sind mit einer GoBD-konformen Archivierung samt vorangestelltem Rechnungseingangsworkflow inklusive ZUGFeRD, Scannen und OCR-Erkennung für alle Eingangsformen bestens versorgt.

MM: Das klingt, als hätte CSS zum Thema Digitalisierung noch mehr in petto. Womit dürfen Anwender von eGECKO denn in dieser Hinsicht künftig rechnen?

Friemel: Da haben wir Einiges zu bieten. Insgesamt gesehen geht die Entwicklung von eGECKO strikt in Richtung ‚Intelligente Software‘: In Zukunft wird eGECKO erkennen, welche Arbeitsbereiche in welcher Intensität genutzt werden und auch den individuellen Arbeitsbereich des jeweiligen Anwenders entsprechend gestalten. Mehr dazu, wenn wir Anfang Oktober das neue Review 33 vorstellen. Da kommt nämlich eine ganz neue Framework-Version zum Einsatz: Neben einer Fülle von Verbesserungen und neuen Funktionen verfügen Anwender von eGECKO dann über eine hochmoderne und frei definierbare Bedienoberfläche. Ein besonderes Highlight wird zudem der neue Manager sein mit seiner ‚Multi-Dock‘ Bedienoberfläche. Dieses ‚Multi-Dock‘ bietet neben der Möglichkeit, alle geöffneten Module in einem Fenster darzustellen, auch ein Dashboard, auf dem sogenannte ‚Gadgets‘ eingebunden werden können, beispielsweise Business-Grafiken oder ToDo’s. Und ganz besonders freue ich mich darüber, dass die Markteinführung von unserem neuen ‚Review 33‘ so schön zu unserem nächsten Firmengeburtstag passt. Da nämlich wird CSS als deutsches mittelständisches Softwareunternehmen genau 33 Jahre alt. **rhh ■**